

### Der militärische Rückschlag und seine Folgen

Der Kaiser war an die Front abgereist, um den neuen Kampfhandlungen beizuwohnen, die am 16. Juli 1918 kurz nach Mitternacht begannen.

Der Obersten Heeresleitung hatte die Kühnmann-Rede so wech getan, weil der Truppe, die in die zweite Marne Schlacht ging, nicht der Glaube genommen werden sollte, es gälte die Entscheidung zu erkämpfen.

Schon am 16. abends stockte unser Angriff, auch am 17. kam er nicht weiter. In der Nacht vom 16./17. gab Ludendorff den Befehl zur Räumung des Marnebogens. Mitten in diese Bewegung hinein stieß Fochs Gegenoffensive, auf die die Feinde seit Monaten ungeduldig warteten und an die wir nicht recht geglaubt hatten. Wir kamen in eine furchtbar schwere Lage, in der wir uns zwei Tage hielten und der wir uns dann durch eine meisterhafte Operation entzogen.

Unsere Berichterstattung über diese neue Schlacht war irreführend. Die furchtbaren Verluste der Franzosen und Amerikaner wurden betont.

„Während der Nacht nahmen wir unsere südlich der Marne stehenden Truppen vom Feinde unbemerkt auf das nördliche Flussufer zurück.“<sup>1</sup>

Es wurde Wert darauf gelegt, daß der Feind nicht sein letztes Ziel erreicht habe, das ganze Gebiet zwischen Aisne und Marne abzugewinnen.

Das war alles ganz richtig, aber die wesentliche Tatsache blieb im Dunkeln: die mit großer Kühnheit und Hoffnung begonnene Entscheidungsschlacht war verloren. Ich habe die Bedeutung unserer Niederlage damals nicht begriffen, sondern den Glauben geteilt, es würde der Obersten Heeresleitung gelingen, die verlorene Initiative noch einmal wieder zu gewinnen. Allerdings wurde ich stuhig durch eine kurze Bemerkung in einem Brief des Kronprinzen Rupprecht vom 22. Juli 1918:

„... Über die jüngsten Vorgänge an der Front wirst Du unterrichtet sein. Die Art der Berichterstattung war sehr ungeschickt und geeignet,

<sup>1</sup> Tagesbericht vom 20. Juli 1918.